

Wolfgang KIRSCH, *Laudes sanctorum. Geschichte der hagiographischen Versepike vom IV. bis X. Jahrhundert*, Bd. 1, 1–2: Ansätze (IV.–VIII. Jahrhundert) (Quellen und Untersuchungen zur Lateinischen Philologie des Mittelalters 14, 1, 1–2) Stuttgart 2004, Hiersemann, XIV u. 496 S., ISBN 3-7772-0402-1 (Bd. 14), ISBN 3-7772-0404-8 (Halbbd. 1, 1) bzw. 3-7772-0411-0 (Halbbd. 1, 2), EUR 149 bzw. 146. – Sein Buch über die lateinische Versepike des 4. Jh. (Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike 28, 1989) aufgreifend und fortführend – der erste Teilbd. beruht weitgehend darauf – und als Komplement zu (und Kompliment für) W. Berschins Biographie und Epochenstil (zuletzt DA 61, 875f.) disponierend, schließt K. sich formal und, wenn Prosafragmente oder *Opera gemina* behandelt werden, auch sachlich eng an das Vorbild an: Er appliziert ein einheitliches Schema aus historischer und solider bibliographischer Einführung, ausführlichem Inhaltsreferat, häufig als Vergleich angelegten Textproben mit Übersetzung (Martins-Viten des Sulpicius Severus, Paulinus von Périgueux und Venantius Fortunatus, S. 336–346; Willibrord-Viten Alkuins und Thiofrids von Echternach, S. 439–442) und vermischten metrisch-stilistisch-literarischen und gerne auch produktions- und rezeptionsästhetischen Beobachtungen auf ein (vorerst) breites Spektrum christlicher Großdichtungen, angefangen bei Iuvenus' *Biblepos*, den Felix-Natalicia des Paulinus von Nola und Prudentius' polymetrischer Gedichtsammlung *Peristephanon*, über die als Lehrdichtung verstandenen Werke des Sedulius (*Paschale carmen*) und Aldhelms (*De virginitate*, MGH Auct. ant. 15) bis zu Aethelwulfs *De abbatibus* (MGH Poetae 1, 583–604). Im Grunde wird kaum eine Dichtung größeren Umfangs ausgespart und noch mancher Nebenweg besprochen: die Genese des *Opus geminum*; Prosaauflösungen metrischer Vorlagen (Felix-Viten eines Marcellus, bei Gregor von Tours und Beda: S. 390–397); biographische Reihen, „Kirchen-, Bistums- und Klostergeschichten“ (S. 443–472). Aus historischer Perspektive mag dieses weite Verständnis angemessen sein, und tatsächlich weist K. zahlreiche, auch programmatische Verweise auf die jeweils älteren Autoren nach und notiert traditionsbildende Innovationen wie das Einbinden von Prosafragmen in Dichtungen, die Buchzahl 4, die Verbindung von metrischer *Vita* und *Hymnus* (S. 419 und 434), aber deutliche Entwicklungslinien scheinen sich vorerst nicht abzuzeichnen. Im breiten, bisweilen einförmigen *Parlando* der Darstellung unterlaufen K. Wiederholungen und kleinere Inkonzinnitäten wie S. 298 Anm. 54 und 384 Anm. 69 zur Bewertung des Damasus; die lateinischen *Specimina* sind nicht immer fehlerfrei, so S. 343 (*Ven. Fort. vita Mart.* 1, 72; MGH Auct. ant. 4, 1, 297) *claustrum* statt *clausum* und S. 463 (*Alcuin. carm.* 1, 1626 [1627], MGH Poetae 1, 205) *retinere semper* statt *semper retinere*. Zeittafel und Indices der Namen, Sachen und traktierten Stellen finden sich im Anhang (S. 473–496). In den durchweg informativen Bänden sind Relikte der marxistischen Vergangenheit bis auf einen Hauch von Personenkult (S. 407: „ein ingenieuser Philologe unserer Tage“) verschwunden. Preisfrage: Wer ist gemeint? P. O.

*Miracles and the Miraculous in Medieval Germanic and Latin Literature*, ed. by Karin E. OLSEN, Antonina HARBUS and Tette HOFSTRA (*Germania Latina* 5 = *Mediaevalia Groningana*. N. S. 6) Leuven u. a. 2004, Peeters, VI u.